

RUNDBRIEF zur Familiengeschichte Nr. 4

Liebe Verwandte,

der vorige Rundbrief über den Briefwechsel Wilhelm Sturms hat auch über den Familienkreis hinaus Interesse und positives Echo gefunden, was mich ermutigt, auch in Zukunft interessante Original-Dokumente zusammenzustellen.

Solche fanden sich z. B. im Nachlaß meiner Großmutter Hilde Schiela, geb. Pfeiffer (Reisetagebuch, Reisepaß u. a. Papiere ihres Schwiegervaters Konrad; Entnazifizierungs-Papiere ihres Ehemannes Willi). Die ersteren Dokumente finden sich unten im Anhang wiedergegeben, die Entnazifizierungs-Papiere habe ich für einen späteren Rundbrief vorgesehen.

Inzwischen hat es viele Fortschritte gegeben. Zunächst Ergänzungen zum Rundbrief 3, die u. a. von Heinz Sturm aus Hochheim/Main, Edelstr. 13 kamen: Er wies darauf hin, daß der dort in den Briefen 1 u. 3 erwähnte 'Oheim' Wilh. Sturms, der Hofschmied Johann Schmitt, vom 17.08.1849 bis 03.12.1893 lebte und Anna Maria Sturm (11.05.1852-10.08.1921), eine Tochter des nassauisch-preußischen Försters Paul Sturm (1808-90), heiratete. Daher die Bezeichnung 'Oheim', hier: Schwager der Mutter Wilh. Sturms.

Außerdem fand ich über den Absender von Brief 2 heraus, daß es der Großherzogl. Luxemburg. Ober-Stallmeister Alwyn Gustav von Bohlen u. Halbach (Im Haag 16.05.1865 - Burg Obergrombach bei Karlsruhe 18.08.1938) gewesen sein muß, dessen Vaters Fam. 1871 im Großherzogtum Baden geadelt worden war (Gothaisches Genealog. Taschenbuch d. Adel. Häuser, Teil B, 34. Jg. 1942, S. 36).

Heinz Sturm betreibt ebenfalls Familienforschung und ist Urenkel Paul Sturms, eines meiner Urururgroßväter. Ich lernte ihn durch die Bemühungen von Anneliese Preußer, jetzt Kelkheim-Fischbach, und Agnes Ungeheuer aus Schmitten-Oberreifenberg kennen, beide ebenfalls Verwandte.

Frau Ursula Großmann, eine Urenkelin meiner namengebenden Ururgroßeltern Anton Alexander u. Apollonia Ferdinande Sturm, geb. Sturm, wohnt noch in der Oberreifenberger Schloßstr. 3a, neben dem Haus (Nr. 3), das ihr Ururgroßvater Paul Sturm (s. o.) um 1850 an Stelle des alten Pförtnerhauses zur Burg erbaute bzw. kaufte und das noch Einrichtungs-Gegenstände dieser Zeit enthält. Im Reifenberger Haus (3a) befinden sich noch Fotos der Urur- u. Urururgroßeltern (z. T. vor 1880). Ein Foto der letzteren (Paul S. u. Elisabeth, geb. Ungeheuer) ist auch im Besitz von Heinz S.; sowohl bei ihm, als auch bei Ursula G. sind auch zahlreiche Dokumente zur Familiengeschichte vorhanden, die in die zweite Hälfte des 19. Jh.s zurückreichen u. noch der Auswertung harren.

Ursula G. lernte ich wiederum kennen durch Vermittlung von Anneliese P. u. Joachim Meister aus Kelkheim-Ruppertshain, ebenfalls ein Verwandter.

Über den Förster Paul Sturm seien hier drei Begebenheiten mitgeteilt, damit diese nicht in Vergessenheit geraten mögen. Sie werden hauptsächlich von Ursula G. überliefert, aber auch von anderer Seite bestätigt:

1. Er lebte mit seiner Ehefrau Elisabeth zunächst im "Bassenheimer Hof", einem herrschaftlichen Gebäude, ganz in der Nähe seines späteren Reifenberger Hauses (s. o.). Da dieser Wohnplatz, dessen Ankauf er erwogen haben soll, "beiden zu groß und unheimlich" war (Ursula G.), wurde das kleinere Haus erbaut oder gekauft. Dort oder schon im Bassenheimer Hof stürzte Elisabeth eine Treppe hinab und erwartete nach zehn Jahren Ehe nun erstmals Nachwuchs.

2. Paul S. soll sehr korrekt und gerecht gewesen sein: Einmal zeigte er die eigene Dienstmagd an, welche ohne Leseschein im Wald Laub (oder Reisig?)

gesammelt hatte. Die Strafe aber bezahlte er freiwillig aus eigener Tasche.

3. Seine Frau Elisabeth träumte einst, als ihr Mann noch unterwegs war, daß er im Schnee vor einer Böschung (Abhang) stand u. kurz davor herabzufallen. Sie betete im Traum für ihn. Als er zurückkam, erzählte er ihr, daß er vor einer Böschung gestanden habe, wo er plötzlich im Geiste ihre Stimme vernahm u. deshalb nicht weiter gegangen sei.

Diese drei Geschichten erscheinen so bemerkenswert, daß sie über 100 Jahre mündlich überliefert worden sind. Vielleicht habt Ihr, liebe Verwandte, ähnliches erzählt bekommen oder selbst erlebt, das Euch erhaltenswert erscheint. Es wäre schön, wenn es in einem Rundbrief untergebracht werden könnte (vgl. auch unten zu Franz Wilhelm).

Heinz Sturm veranlaßte mich, die wichtigsten Kirchenbuch-Eintragungen über die Herkunft der Fam. Sturm in einem Brief an ihn vom 15.08.1994 zu übersetzen u. zusammenzufassen. Hieraus nur das Wichtigste:

- Der namengebende Stammvater meiner Linie, Matthaeus Sturm (1763-1826), war vielleicht in Wirklichkeit unehelicher Sohn des Matthias Waldmann II., über welchen bisher nichts bekannt ist (vgl. Kirchenbuch-Archiv Limburg, Film 470,6, S. 146).

- Johannes Sturm (1716-80) hätte dann Matthaeus Erdel 1777 lediglich adoptiert. An sich war er mit Amalia Verhoff aus Oberreifenberg 1743 in Heldenbergen/Wetterau verheiratet worden (Film 470,6, S. 19). Einen Monat nach deren Tod heiratete er seine Freundin Susanna Erdel und legitimierte deren beide vorehelichen Söhne (Film 471,1, S. 65; 470,6, S. 31).

- Johannes wurde am 19.07.1716 als Sohn von Johann Sturm aus Wallmerod/Westerwald und Anna Barbara, geb. Jeuck, aus Hadamar in letzterem Ort geboren (Sippenbuch Hadamar: KB-Archiv LM, Film 181,1, S. 212/290, Nr. 2087).

- Eltern von Anna B. Jeuck (*1689) waren der "Brückensoldat" oder "Offemer" Georg "Jörg" (begraben 1712) u. Anna Kath. Jeuck, geb. Arnold (oo 1677 o. '79; Sippenb. Had.: Film 180,3, S. 110/159, Nr. 1146).

- Über Fam. Arnold fand ich nichts weiter, aber unter den Vorfahren (Großvater?) von G. Jeuck war möglicherweise "der alte Burggraf im Schloß" (Hadamar), Johann Jeuck (+ daselbst 26.07.1703), dessen Ehefrau Katharina, geb. Schmidt, 19 Tage vor diesem daselbst fast 100jährig verstorben war (Sippenb. Had., Film 181,1, Nr. 1145).

- Spuren der Fam. Sturm gibt es auch im Kirchenbuch v. Hundsangen/Westerwald, das damals u. a. für Wallmerod u. Berod zuständig war:

Am 25.11.1682 heirateten in Berod Johannes He(i)nrich Sturm aus "Bruckhaußen" (?) u. Barbara Wust aus Wallmerod, welche am 09.01.1684 den Sohn Johann taufen ließen (Film 263,4, S. 195; 264,2, S. 38, Nr. 807). Barbara war am 06.03.1661 in Wallmerod als Tochter von Tillmann u. Susanna Wust geboren worden (Taufen 1661, Nr. 189; 50).

Damit enden bisher die direkten Daten der Fam. Sturm, für die auch eine etwa 300 Jahre zurückliegende Verbindung zur Fam. Werner E. Sturm aus Bradenton/Florida erschließbar ist. Dieser schrieb 1992 an meinen Vater Werner S. und fragte ihn nach eventuell bestehender Verwandtschaft. Er hatte zuvor eine Anzeige meines Vaters in "Auto-Bild" gelesen. Seine Fam. stammt aus Dahlen bei Wallmerod!

Dies ist auch die Gegend, aus der ein Teil der Vorfahren meiner Schwiegermutter Hilde(gard) Berger, geb. Hatzmann, kamen (Heilberscheid u. Kleinholzbach).

- Der älteste mir bekannte Sturm aus dem Westerwald ist der 1447-50 erwähnte "Keller zu Beilstein", Henne Sturm, welcher in (Greifenstein-)Nenderoth,

heute Dillkreis, geboren wurde (Deutsches Geschlechter-Buch 95, 1937, S. 67f., 71).

Auch für die Vorfahren Susanna Erdels fanden sich einige Belege:

- Die Ehefrau ihres Vaters Joh. Caspar E. war Anna Maria, geb. Hahn, Tochter v. Heinrich H. u. Margaretha, geb. Capuß; letztere Tochter des Jägers Theodor C. zu Reiffenberg; Vater des Heinrich Hahn war Claudius H. aus Steinfischbach, mit welchem wir uns in der zweiten Hälfte des 17. Jh.s befinden (Film 470,6, S.78, 84/35, 8a).

Heinz Sturm aus Hochheim verdanken wir auch weitere wichtige Daten zur Familiengeschichte:

- Der Förster P. Sturm (s. o.) war ja verheiratet mit Elisabeth, geb. Ungeheuer (1818-1880).

Ein Josef Ungeheuer aus Trier erstellte 1934 ein 91seitiges Manuskript über die "Geschichte des Geschlechts Ungeheuer", das mir durch H. Sturm jetzt zur Verfügung steht.

Es beginnt mit dem 'Stammvater' Wilhelm Ungeheuer, einem 1654 in (Eppstein-)Ehlhalten erwähnten Bauern. Dann entwickelten sich verschiedene Linien dieser Familie, darunter in Schloßborn u. in Seelenberg (vgl. Karte: Chronik, S. 12a). Letzterer Ort und Glashütten wurden durch diese Familie 1695/96 bzw. 1676 mitbegründet, welche z. T. Bürgermeister-Funktionen wahrnahm (Chronik, S.13ff.).

- Als Nebenlinie der Fam. Ungeheuer erwähnte ich bereits im Rundbrief 1 die Fam. Nathan, welche in der Nazizeit unter dem 'Verdacht' stand, jüdischer Abstammung zu sein (Mitteilung Heinz Sturm). Aber schon am 10.06.1935 bescheinigten die kath. Pfarrer v. Oberrfb. u. (Kelkheim-)Fischbach, daß diese Fam. zuvor Nathon, Nalhton bzw. Notto hieß u. auf Johann N. zurückgeht, einen Köhler aus dem Lütticher Land (Belgien), welcher 1704 Bürgerrecht in Reiffenberg erhielt. Seine Ehefrau Katharina, geb. Hoffmann, stammte wohl aus Chefron im "Lückerland" (Lüttich).

Vermutlich mit diesen (oder kurz davor) kam aus derselben Gegend Gerlach Barchon, ein weiterer Vorfahre unserer Anna Klara "Nathan", welcher 1695 erster Schultheiß v. Seelenberg wurde. Es handelte sich hierbei um eine belgische Einwanderungswelle etwa 1670-1705, die z. B. auch in Kelkheim bezeugt ist (vgl. W. Hilpisch, Aus der Geschichte des ehemaligen Kirchspiels Münster, daselbst 1955, S. 80, 158, 183: Fam. Flugel u. Muffang). - Aus der Ungeheuer-Chronik geht weiterhin hervor, daß die Schwiegermutter meines namengebenden Vorfahren Matthes S. (1786-1837) Anna Eva Wagner, geb. Sturm, verwitwete Ungeheuer, war (Chronik, S. 55, Nr. II.11), deren Eltern aber leider dort nicht angegeben sind (oo Obrf. I.: 13.12.1764; II.: 31.04.1771).

Andere große Fortschritte gab es bei der Erforschung der Vorfahren meiner Mutter, in diesem Falle der Familie Buhlmann aus (Schmitt-)Arnoldshain: Da die dortige evang. Kirchengemeinde keine freien Arbeitsplätze für Familienforscher mehr hat, verwies sie mich an Norbert Marx in Friedrichsdorf-Köppern/Taunus, Dürerweg 6.

Dieser hatte bereits alle unsere Familie betreffenden Arnoldshainer Kirchenbücher ausgewertet und stellte mir sämtliche Daten zur Verfügung. Auch er ist, wie wir gemeinsam herausfanden, ein entfernter Verwandter.

- Ein Peter Buhlmann war bereits um 1650 Schultheiß in Schmitt; ähnlich wie Jacob Marx (+ 1675), welcher dieses Amt in Reiffenberg wahrnahm. Der Großvater des letzteren, Sebastian M., war (vor 1600) Schuhmacher in (Bad Camberg-)Schwickershausen, wo die Fam. Marx seit 1490 belegbar ist. Sebastian M. bzw. die Schwiegereltern seines Sohnes Hans, Joh. u. Barbara Mattai aus (Schmitt-)Treisberg tragen die bisher höchsten Ahnennummern meiner bürgerlichen Vorfahren (28 544; 28 546/47).

- Von den anderen Nebenlinien der Buhlmann-Vorfahren scheinen nur Fam. Müller, Schäfer und Kinkel aus Arnoldshain zu stammen, die meisten anderen immerhin aus der näheren Umgebung:

Leist(n)er (Selters), Eifert o. Eyfriedt (Merzhausen), Atzel (Rod am Berg), Fuchs (Kronberg), Wendisch (Alt-Weilnau), Rühl (Emmershausen), Fritz (Oberstedten), Claußen (Schmitten), Bender (Eschbach), Löw (Dorfweil?), Eichhorn (Obernhein?). Aus größerer Entfernung kamen Fam. Kuhl (Steinfurt), Maystger (Paderborn; kathol.) u. Weyrach (Luxemburg über Kloster Thron). Die Herkunft der Fam. Zingibusch (?) ist unbekannt.

Durch Vermittlung von N. Marx fand ich Kontakt zur Usinger Stadtarchivarin Marta Kaethner, welche bisher unbearbeitete Urkunden der Fam. Buhlmann zur Verfügung stellte:

- Deren älteste v. 24.08.1458 erwähnt Paule Bulemann als Besitzer der "Waldschmitt" (Schmitten), die er renoviert u. ausgebaut hatte, weshalb sein Jahreszins an Henne von Beldersheim auf 8 Gulden gesenkt wurde (Hauptstaats-Archiv Wiesbaden, Abt. 333, Urkunde 1458 254).

Vom Standesamt Schmitten u. N. Marx kamen auch Hinweise zur Herkunft der Fam. Busch, deren genauere Linie noch zu erforschen wäre:

Anna Maria Busch (16.03.1817 - 22.02.1904) heiratete (wann u. wo?) Anton Sturm (18.05.1819 - 20.06.1875), einen "Nadler" aus Oberreifenberg, meinen namengebenden Ururururgroßvater. Ihre Sterbemeldung unterschrieb Johann Philipp Sturm; ihre Eltern waren der "Nagler" Philipp Heinrich Busch u. Maria Anna "Marianne", geb. Trautmann, "zuletzt wohnhaft zu Schmitten" (Register Standesamt Schmitten 1904, S. 3, Nr. 3).

N. Marx stellte fest, daß zwischen 1682 u. 1694 einige Kinder des Katholiken Conrad Busch aus Schmitten in Arnoldshain geb./getauft wurden. 1755 starb eine Eva Marg. Busch als Kind, deren Vater Joh. Philipp von Beruf Hammerschmied war.

Eigene Forschungen betrieb ich im ev. Pfarrarchiv von Hofheim-Langenhain über die Vorfahren von Maria Katharina Reichardt, welche dort 1833 in die Fam. Schiela eingeheiratet hatte (vgl. Rundbrief 2).

- Erwähnenswert sind dabei vor allem der "Hochfürstl. Heßen Darmstädtische Grentzförster in der Herrschaft Epstein", Joh. Georg May, der Sohn Peter Mays, welcher von außerhalb kam (Ober...s...bach; Hochzeiten 1742-1803, S. 359, 4.).

- Die sonst noch beteiligten Fam. Kirchner u. Vogt waren bereits im 17. Jh. in Langenhain ansässig, während Fam. Hack Mitte 17. Jh. aus Andernach zuzog: Hanß Hack als "gemeiner Kuhhirt zu Lorsbach" (Kirchenbuch I v. Langenhain/Lorsbach, S. 29 u. 186).

Ähnlich war wohl der Vorgang, der gut 100 Jahre später die Fam. Katzenbach betraf, deren Herkunftsort man bisher nicht kennt:

- Philipp Katzenbach I., ebenfalls Kuhhirte, kam nach W. Hilpisch (s. o.), S. 161, "anfangs der 1770 Jahre" mit seiner Frau Katharina nach (Kelkheim-)Münster.

Durch Hermin Herr, einen angeheirateten Verwandten meiner Mutter, dessen Tochter Gudrun Prof. Dr.-Ing. Rolf Katzenbach heiratete, erfuhr ich, was Hilpisch anscheinend nicht wußte: Katharina war eine geb. Becker (Stammbuch Karl Katzenbachs aus Frankfurt-Zeilsheim).

- Im Lorsbach-Langenhainer Kirchenbuch (Sterbefälle 1742-1803) fand ich beiläufig folgende Notiz (S. 473, 8.):

1773 zu Lorsbach, "den 15^{ten} Marty starb ... auswärtige arme Wittwe Catharina Katzenbachin, welche Tages darauf unter dem Abendläut... beerdigt wurde".

Würde das nicht gut zu einer auf Wanderschaft befindlichen Hirtenfamilie passen, welche sich damals im Nachbarort Münster ansiedelte? Die Witwe Cath. Katzenbach könnte die Mutter Philipps I. gewesen sein!

Philipp Katzenbach III. heiratete am 31.05.1846 in (Kelkheim-)Fischbach (!) Katharina Gundolf, welche laut Kirchenbuch Münster (KB-Archiv LM, Film 388,2 Hochzeiten, S. 203) eine Bauerntochter aus Oppershofen war. Betreffende Auskünfte erhielt ich auf Anfrage vom kath. Pfarramt Rockenberg-Oppershofen/Wetterau:

- Mutter der K. Gundolf (Gondolf) wurde am 06.02.1819 Dorothea, geb. Sulzbach, aus einer - wie die Gondolfs - schon im 17. Jh. in Oppershofen ansässigen Fam., wohingegen Dorotheas Schwiegermutter eine geb. Becker war u. aus Nieder Mörlen bei (Bad) Nauheim stammte. Ob hiermit auch ein Hinweis auf die Herkunft der Fam. Katzenbach gegeben ist (vgl. o.)?

- Weiterhin waren unter den Vorfahren K. Gondolfs die Oppershofener Fam. Weil u. die Wickstadter Fam. Henfeld.

Auch der Fam. Fay, welche durch Margarethe F. aus (Frankfurt-)Sossenheim am 19.04.1875 in die Fam. Katzenbach einheiratete (Film 388,2 Hochzeiten), widmete ich Kirchenbuchstudien in Limburg. Von M. Fay fand sich noch eine Photographie, die anlässlich ihres 75. Geburtstages am 05.07.1929 gemacht worden war, bei ihrer Enkelin Marg. "Kitty" Wöber, geb. Wilhelm (*1906).

- Fam. Fay war offenbar lange in Sossenheim ansässig, dessen erstes Kirchenbuch leider fehlt. Zum Teil arbeiteten die Mitglieder dieser Fam. dort als Leineweber.

- Beteiligt waren auch die einheimischen Fam. Rüb, Müller, Ernst u. Hauck; weiterhin Fam. Brech aus Nieder- bzw. Fam. Schaub, Bender u. Gangolff aus Ober-Höchstatt, Fam. Klumpf aus (Friedrichsdorf-)Köppern u. Fam. C/Klement aus Niedernberg bei Aschaffenburg.

Alle diese Fortschritte hier darstellen zu wollen, würde meines Erachtens zu weit führen u. verwirrt vielleicht schon in der jetzt gewählten Kurzform.

Nun noch einiges zur Erforschung des Familienzweiges der Adelsfam. Jablonowski (vgl. Rundbriefe 1 u. 2):

Im vergangenen Jahr nahm ich Kontakt mit Fam. Heresch auf, den Erben des letzten Fürsten Jablonowski.

Dipl.-Ing.s Romana u. André Heresch (Mutter u. Sohn; letzterer *1954) wohnen noch in der geerbten Grazer Villa, Schubertst. 72. Bruder des letzteren, Dr. iur. Franz H. III. (*1949), lebt in Wien, Strohgasse 21. Er ist verheiratet mit Dr. phil. Elisabeth H., Historikerin, Schriftstellerin, Redakteurin u. Mitarbeiterin der UNO. Sie und ihre Schwiegermutter antworteten inzwischen schriftlich auf meine Anfragen, Dr. Franz H. rief sogar in Berlin an. Dem Schreiben seiner Mutter lagen Fotokopien zweier Fotos des Fürsten Carl Ludwig J. bei.

Mit meinem Schwiegervater Kurt Berger, Kelkheim-Fischbach, dessen Eltern vor dem II. Weltkrieg einen Bauernhof in Stezyca/Provinz Posen (Poznań) besaßen, übersetzte ich Texte zur Geschichte der Familie Jablonowski u. deren Vorläufer, Fam. Zaslowski u. Ostrogski, Fürsten in Wolhynien (heute Teil der Ukraine) des Stammes R(j)uriks, aus verschiedenen Werken vom Polnischen ins Deutsche.

Unsere Russisch-Lehrerin Rimma Horsch aus Berlin-Schöneweide übersetzte die betreffenden Teile aus dem Buch von G. A. Vlasjev, Potomstwo Rjurika (Nachkommenschaft Ruriks), Tom II, Petrograd 1918, aus dem Russischen. Dieses Buch ist in Berlin nicht vorhanden, weshalb ich bei meiner Rußlandreise 1993 in Moskau einen Mikrofilm in Auftrag gab.

Vom 28. bis 30.07.94 besuchten Jutta u. ich das 'Böhmische Bäderdreieck', darunter auch Franzensbad (Františkovy Lázně; jetzt Partnerstadt von Bad Soden/Taunus), wo sich der Prinz Carl Ludwig Jablonowski u. Magdalene "Helene" Wilhelm wahrscheinlich 1875/76 kennengelernt hatten (vgl. Rundbrief 2). Schwangerschaften dauern im Durchschnitt 273 Tage. Rechnet man von Franz

Wilhelms Geburtstag (26.11.1876) zurück, so kommt man auf den 27.02.1876 als Zeugungsdatum. Ostern liegt am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond (nach dem 20.03.). Nach einer Ostertabelle fiel es 1876 (wie 1995!) auf den 16.04., von dem aus sieben Wochen zurückgerechnet den Fastnachtssonntag ergeben, nämlich wiederum den 27.02.1876.

Von den dortigen Kurorten gibt es seit etwa 1800 gedruckte 'Kurlisten', in denen alle (?) Besucher verzeichnet sind. Daher schrieb ich auf Anraten einer Angestellten des Stadtmuseums von Franzensbad am 11.08.94 an den Museumsleiter Dr. Pavel Stríbrný, Pohoreckého 10, welcher mir aber bis heute nicht geantwortet hat.

Franzensbad wurde oft zur 'Nachkur' oder von leidenden Frauen aufgesucht; viele alte Bauten sind noch vorhanden; die Heilquellen fließen nur noch zum Teil. In der dortigen Museums-Ausstellung zur Kurgeschichte fand ich folgendes schöne Zitat über Karlsbad (Karlovy Vary):

"Dabei herrscht vor den kochenden, brodelnden Quellen unumschränkt das demokratische Prinzip ... Excellenzen, Prinzen, Kleinhändler, Balleteusen - das Alles erscheint im langen, langsamen Gänsemarsch nach dem Brunnen als eine große friedliche Familie. ... Angesichts des heißen Tranks gelten eben die bürgerlichen Magenbeschwerden genau so viel, wie ein hochadeliger Gallenstein. ... Da steht der Maharadscha von Sattara neben dem Schiffer aus Kopenhagen, der Schenkwrith aus Chicago neben dem Adjutanten des Königs Humbert, der Schneidermeister aus Zittau neben dem Silbergrubenbesitzer aus Tomsk ...".

(Aus: K. Böttcher, Karlsbader Schlendertage. Bilder aus dem Saisonleben 1884)

Bereits 1858 hatte Marie von Ebner-Eschenbach in ihrem Erstlingswerk "Aus Franzensbad. Sechs Episteln von keinem Propheten" geschrieben:

"Wir aber wollen, wenn es Ihnen gefällig, eine kleine Promenade durch den Park unternehmen. Finden wir doch heute die ganze Franzensbader Welt dort versammelt, es fehlt nicht ein Element des bunten lebendigen Ganzen; alle sind sie da, vom langbärtigen Jüd'chen bis zum stattlichen Abraham, von der schlichten Beamtenfrau bis zur hochgeborenen Fürstin. Wir finden sie wieder, die Ritterguts- und Fabrikbesitzer, die Kaufleute mit und ohne Frauen, die Wirthschaftsinspectorinnen, die Meierhofpächtersgattinnen, die Oekonomiebesitzerstöchter, Banquiers, Rentiers und Privatiers, die Baroninnen, Gräfinnen und Fürstinnen."

(S. 109 der 1985 in Wien nachgedruckten Ausgabe)

Mit der (Ost-)Berliner Fam. v. Jablonowski nahm ich im Sommer 1993 Kontakt auf (vgl. Rundbrief 2). In diese Fam. hatte meine Urgroßtante Paula, geb. Frisch, eingeheiratet, blieb aber ohne Nachkommen. Ursula v. Jablonowski ist die Witwe von Walter sen. v. J.. Der Sohn aus dessen erster Ehe, Walter jun. v. J., Breite Str. 23a in Berlin-Pankow, wird sich möglicherweise näher mit der genaueren Abstammung seiner Fam. beschäftigen. Er konnte mir mitteilen, daß sein Großvater Otto v. J. ein Bruder von Paulas Ehemann Julius v. J. war. Beide arbeiteten als Bergleute in (Gelsenkirchen-)Resse-Buer. Weitere Brüder derselben hießen Paul u. Emil, eine Schwester war nicht mehr mit Namen zu nennen. Alle lebten im Gelsenkirchener Raum und waren Kinder von Ferdinand v. J., welcher die aus gutsbesitzender Familie in Lissaken bei Neidenburg/O-Preußen stammende Anna Rudel geheiratet hatte. Die beiden u. Annas Vater sollen (im ersten Weltkrieg?) von Kosaken erstochen worden sein. Ursprünglich (15. Jh.) waren vielleicht beide Jablonowski-Sippen verwandt, da beide an der Grenze Masowien/Masuren wohnten (alter Fam.name wahrscheinlich: von Eichholtz).

An dieser Stelle seien noch drei Geschichten von Franz Wilhelm mitgeteilt:

1) Bei einem Besuch im ostpreußischen Rostken (seinem Geburtsort; vgl.

Rundbrief 2), wo er bei seinem Cousin Robert Macht (*24.01.1881) weilte, flog ihm in stürmischem Wetter während der Vorbeifahrt am Friedhof im offenen (Pferde-)Wagen der Hut weg. Am nächsten Tag suchte er diesen u. fand ihn am Grabe seines Onkels Michael Macht (*03.04.1852).

(Überliefert von Rita Graf, geb. Wilhelm, Jg. 1933, Enkelin von F. W.)

2) Bei einem (anderen?) Besuch daselbst, im Verlaufe oder kurz nach dem I. Weltkrieg, machten sein Cousin oder dessen Ehefrau Käthe, geb. Albrecht, eine Fotoaufnahme von ihm. Sie hatten aber vergessen, die Fotoplatte, welche noch von Weihnachten stammte, auszutauschen, so daß F. W. jetzt unterm Weihnachtsbaume saß.

(Überliefert 1980 bei einem Gespräch in Rom von Käthe Macht, 1889-1987)

3) In Kelkheim-Münster soll F. W. anlässlich eines Gewitters gefragt worden sein, ob denn seine Werkstatt im Hinterhof (heute Wohnhaus meiner Mutter, Am Kirchplatz 12) einen Blitzableiter habe. Seine Antwort war: "Da schlägt doch kein Blitz ein!" - Aber als er sich dorthin begab, schlug doch einer ein, worauf er kreidebleich geworden sein soll.

(Überliefert von meinem Vater, Werner S., Jg. 1932)

Mittlerweile war es auch möglich, Listen der Nachkommen folgender Ehepaare zu beginnen: Anton Alexander u. Apollonia Ferdinande Sturm, geb. Sturm; Johann Konrad u. Helene Schiela, geb. Becht; Johann Melchior u. Friederike Ammon, geb. Buhlmann (alles Ururgroßeltern meinerseits). Bedeutsamen Anteil an deren Zustandekommen hatten insbesondere Ursula Großmann, Klaus Schiela (Liederbach-Niederhofheim) u. Hermin Herr.

Einige Hinweise seien gestattet auf Veröffentlichungen, die sich mit unserer Fam.geschichte direkt oder indirekt befassen:

- Arnold Erler, Die Niederhofheimer Flurnamen, in: Rad und Sparren, Heft 20, Frankfurt am Main 1991, S. 3-42 (besonders S. 28f.: Hausbesitzerplan)

- Ders., Die Niederhofheimer Mühle, in : RuS 22, Ff.M. 1992, S. 18-22 (Fam.geschichte Schiela/Pfeiffer)

- Liederbach in der Geschichte, hrsg. vom Gemeindevorstand Liederbach am Taunus, daselbst o. J. (1993) (131 S.)

- Ernst Schütz/Michael Sachs, Der Zeitungssänger Philipp Keim 1804-1884, Wiesbaden-Erbenheim 1993 (341 S.)

- Hermin Herr, Lexikon vom Hohen Taunus. Berge, Wege, Wälder, Geschichte, Frankfurt/M. 1993 (127 S.)

- Arnold Erler, Mundart, wie sie nicht im Buche steht: E' bissie Nidderhofemerisch, in: Zwischen Main und Taunus. Jahrbuch des Main-Taunus-Kreises 1994, 2. Jg., Hofheim am Taunus 1993, S. 138-142

- Alt=Niederhofheim. Blätter zur Geschichte von 65835 Liederbach/Ts.-Niederhofheim, hrsg. v. Dr. A. Erler, Folge 1, Niederhofheim 1994 (11 S.; darunter S. 3: ältestes Adreßbuch v. 1896/97; S. 9-11: Auguste Stumpe, Die Gänse - Der Spitzname der Niederhofheimer)

- Rudolf Volz, Die Schultheißen in Oberliederbach, in: Jahrb. d. Main-Taunus Kreises 1995, 3. Jg., Hofheim 1994, S. 128-132 (130f.: "Die Schultheißenfamilie Pfeiffer")

In diesem Zusammenhang möchte ich mich endlich ganz herzlich für die hervorragende Unterstützung bedanken, die ich in den letzten Jahren von vielen Zweigen der Familie erhalten habe. Hoffentlich bleiben Interesse und Zusammenarbeit erhalten, beides Triebkräfte für die Einheit von Familie u. Sippe, die heute ja nichts Selbstverständliches mehr ist.

Anhang: Dokumente von Konrad Schiela (1874-1936)

1. Reisetagebuch von 1925

Schwarz gebundenes Büchlein von knappem Din A 6-Format mit Karopapier, das auf den ersten 3-4 S. hauptsächlich Zahlenangaben enthält; der eigentliche Bericht beginnt S. 6/7:

Iter Reisetag(:) Freitag 28.8.(.)

7.15 ab Frankfurt(,) daselbst Fahrkarte bis Luzern(:) 26.30(;) die Fahrt bis Darmstadt nicht beachtet, auch Bergstraße nicht weiter beachtet(,) da schon einmal gesehen, dann hatte ich sehr viel Schlaf, da ich die letzte Nacht zu Hause fast nicht geschlafen hatte. Von südlichem Baden ab wurde die Sache für mich int(e)ressant(er): vor Basel fährt die Bahn lange Zeit ziemlich dicht am Rhein hin auf der Schwarzwa(ä)lder Seite(,) weil Trauben. Auf Bahnhof Basel angekom(m)en Paßkontrolle(,) dann nach Luzern. Quartier Hotel Union(.) Abends Stad(t?)hof(:) Schinken gegessen(.)

II. Tag(:) Samstag, 29.8.25

8.16 vormittags mit Dampfer nach Vinzlau (Vitznau,) von dort mit Zahnradbahn nach Rigi-Kulm(,) 1800 Mtr hoch, Steigung 1:4(:) alle 25 Mtr 1 Meter Steigung(;) auf Rigi-Kulm angekom(m)en(,) aß ich in der Stadt gekauften Schinken, trank 2 Bier, schaute die Umgegend an(:) wundervolle Aussicht von Vinztlau(Vitznau) bis Rigg(i)(.) 12 Uhr zurück(,) aß im Gesellenhaus ein Kotelet(t) u(.) fuhr mit der Trambahn nach Drahtseilbahn, mit derselben nach Sonneberg(?), fuhr mit dem Fahrstuhl aufs Hotel(:) wunderscho(ö)ne Aussicht(.) Abends im Stadthof Essen - Eier mit Kartoffel.

(Zu letzterem gehört wohl die Notiz S. 2/3:)

Abendbrot bestehend aus 3 Eiern(,) ein(e) gargeroste(geröstete) Kartoffel(,) 2 Schopph(en) Bier(,) 20 ... Trinkgeld, mach(t) sage und schre(i)be 4.25 Fr.(;) dafür bekom(m)e ich daheim in der Wirtschaft das dop(p)elte o(.) mehr(.)

(Auch S. 3/4 handelt von den Preisen:)

Lebensmittelpreise in der Schweiz sehr teuer(:)

3 Spiegeleier 2.25 Fr

1 Portion Kartoffel 1.00 "

1/4 Schinken 1.30 "

1 Bier (0.)40 "

O, schöne Schweiz, o, teures Land(!)

Eine mittlere Strecke Trambahn -(,) 35 Fr.

1 kleines Kotelet(t) 1.30 "

III Tag(:) Sonntag(,) 30.8.

Gestern A(a) bend mußte ich umziehen bei einen Pfarrer. Sonntag morgen mit dem Dampfer nach Flulem(Flüelen), von da aus zu Fuß nach Fellsplatte auf der A(O?)pelstraße(:) wunderbar, daran(?) auf dem Dampfer Kaffee(,) zwei Bro(ö)tchen mit Butter(,) Schweizerka(ä)se(;) Preis(:) 2,30(.) 1 Flasche Bier 70 ..(;) 1 Zigr 50 Pfg(;) 6 Karten a 20 ..(;) Fellsplatte Mittag(essen) 3,50(;) ... 70; Glas(?) 4,20(.) Obige Zigar. kauft man daheim fu(ü)r ho(ö)chstens 20 Pfg(.)

IV Tag(:) M. 31.⁸.25

Heute morgen 7.⁴⁰ ab Luzern nach Interlaken, über Brünig. Diese Station liegt 1010 Mtr über dem Meere, in Meiringen stieg ich aus und fuhr mit der Straßenbahn nach Aares()schlucht(:) wunderbare Naturgebilde, von dort an den Reichenbachfall, auch scho(ö)n. Dann zurück nach Meiringen(,) nach Interlaken(.) Suppe und 2 Eier in Meiringen. Im Interlaken(er) Hotel Linterl(?). Abends 1/2 Schinken(,) 3 Brod(öt)chen(.) Dann ins Bett(.)

V Tag: Di 1.9.25

6.40 ab(.) Jungfrau(;) Ho(ch?)f(ah?)rtg(ebühr?): 58 Fr(;) zu viel Geld, aber man muß es gesehen haben. Die dünne Luft kann ich nicht so gut vertragen(.) 1 Konjak(Cognac:) 1 Fr. Auf Jungfrau 1 Fleischbrühe, 2.20 Fr (,) sage und schreibe 2 Fr 20 .. für einen Teller Suppe(.) Ich wollte mir ein kleines Glas mitnehmen(,) sollte aber 4 Fr kosten (-) ich danke.

VI Tag(:) M.2.9.25

Von Interlaken auf A(a)h()re(,) Bern(,) Lausanne(,) Genf. Dampfer Montreux. Reise int(e)res(s)ant. Der Dampfer hielt vielleicht 8 mal an, auch zweimal an franzo(ö)sischen Orten. Montreux ist ein sehr schöner Ort(,) hier verkehrt hauptsächlich die bessere Welt, es ist herrli(c)h gelegen, von Genf bis Montreux die linke Seite alles Trauben(;) ich habe hier für 4 Fr sehr gut geschlafen, doppeltes Bett(.) Es war kein Hotel(,) sondern Pension(.)

Dof(ners)stag. VII Tag(:) 3.9.25

Von Montreux über Brüg(Brig,) Lugarno(Locarno) nach Lugano(.) Die Fahrt war im(n)t(e)res(s)ant(:) durch den Simplon, von hier ab ist ein Stü(c)k ital(i)enisch(;) in Lun()gano angekom(m)en fand ich gutes Quartier(,) ab abends im Hotel, aber nicht gut; es ist viel h(H)alsabschneiderei hier, den andern m(M)orgen wars(.)

VIII achter Tag(:) 4.9.25

Ich nahm meinen Paß, ging damit zum Paßbüro(,) hier zeigte ich meinen Paß und meinte(,) ich hätte noch kein Porträt bei,() mir(;) er sollte mir die Sache in meinen Reisepaß machen(;) er aber meinte(,) ich bräuchte kein Bild, nahm mir drei Fr. ab. Auf Befragen sagte er mir Abfahrzeit und verschiedenes,(;) durch andere aufmerksam gemacht(,) frug ich, ob der Reisepaß auch bis Ven(e)d(i)g reichen ta(ä)te (-) antwortete er mir ganz fres()ch: nein bis dahin reicht er nicht(;) ich sagte

IX Tag(:) Samstag d. 5.9.25

daß(s) hätte er mir doch sagen kö(n)nen, ich wär(e) sehr ärgerlich, mu(ü?)ßte den ganzen Tag hier liegen bleiben, ging heute morgen auf das Konsulat, ließ mir ein Visum ausstellen, kostete 19 Fr; viel zu viel Geld; mittags schlief ich in meinem Hotel auf dem Diva(?)n, ging dann noch einmal aus, aß 2 Würstchen(;) dieselben waren sehr gut - hörte dann noch der Berner Musik mit zu,() und legte mich früh ins Bett(.)

Sof(n)tag X Tag(:) 6.9.25

Morgend()s 3.17 ab Lugano nach Chiasso, dort Paßrevision(,) Geb(p)ä(c)kuntersuchung wegen Zoll. Dann Weiterfahrt nach S. Mil.o(,) von dort nach Venezia, daselbst schlecht angekom(m)en, Stromer - kein Quartier. Ich machte mich gleich wieder auf den Rückweg. Besah mir erst die Stadt, besah mir eine zufällige Festlichkeit - der Onkel von dem König,() hielt eine Parade auf einer Hauptwasserstraße ab, was sehr int(e)res(s)añ(t) war, daß() kauft(e) ich was zu-()e(E)ssen(,) fuhr mit der Bahn zurück nach Milano,

dort bin ich sehr schlecht angekom(m)en - Zeit 11.10 nachts. Ich ging durch die Bahnsperre, mußte infolgedessen mein Billett abgeben. Ging in das Hauptgebäude(,) um mir ein Billett für weiter zu holen(;) das war aber nicht möglich(;) da sämtliche Schalter geschlossen waren. Der Zug sollte erst 7 Uhr früh abgehen. Nun fingen Soldaten und Eisenbahner an(,) den Bahnhof zu säube(r)n, wer keine Karte hatte mu(ü?)ßte fort. Ich ging in die Stadt(,) in mehrere Hotel(s) und wollte übernachten, wurde aber überal(1) abgewiesen(;) ging in ein Kaffe und trank einen Kaffee. Auch hier wurde jetzt geschlossen(;) ich ging dann wieder zum Bahnhof, traf da einen Eisenbahner oder was es war, der war in deutscher Gefangenschaft und konnte etwas deutsch, ihm brachte ich meine Sache vor, und wies mich in den Wartesa(a)l(:) hier verbrachte ich mit vielen anderen die Nacht(.)

Nontag d. 7.9.25. XI Tag

Morgend(s) 3 Uhr auf dem Bahnhof Kaffee getrunken, um 7 Uhr ab nach Chiasso, dort Kontrolle, löste ein(e) Karte nach Frankfurt, 48 Fr., dann zurück über Lugano(,) Belleuz..(Bellinzona), Gotthard, Luzern, Basel. Hier wieder längerer Aufenthalt wegen Zollsachen(;) mit ziemlicher Verspätung ab nach Frankfurt. Auf dem Bahnhof in Basel aß und trank ich noch verschiedenes, bis wir dann kurz vor 5 Uhr abends abfuhren. Es ging dann in schnellem Tempo über Offenburg(,) Karlsruhe, Heidelberg, Darmstadt nach Frankfurt, wo wir um 10.25 ankamen(.) Ich holte mir eine Karte nach Höchst und,(,) fuhr 10.42 dorthin. Hier angekom(m)en ging ich zu der Ko(ö)ningsteiner und fuhr mit dem Zug 11.10 heim. Zu-()Hause noch alles in Bewegung.

2. Reisepaß des Deutschen Reiches (graubraun):

- S. 1: Gebühr 3 RM (schwarze Tinte); (einige, z. T. durchgestrichene Zahlen-Eintragungen mit dickem blauen Stift) 'Monte Rosa' (violetter Stempel); Reisepaß Nr. 8; Name des Passinhabers Konrad Schiela; Staatsangehörigkeit Preußen 517; Dieser Paß enthält 32 Seiten

- S. 2: Paßbild mit Stempel des Landrates des Main-Taunus-Kreises, Frankfurt a. M.-Höchst; Unterschrift des Paßinhabers; unten der gleiche Stempel; Frankfurt a. M.=Höchst, den 14.4.1931; Unterschrift unleserlich

- S. 3: Personenbeschreibung; Beruf: Kaufmann; Geburtsort: Niederhofheim; Geburtstag: 10.3.1874; Wohnort: Niederhofheim; Gestalt: gross, kräftig; Gesicht: oval; Farbe der Augen: braun; Farbe des Haares: grau; Besondere Kennzeichen: %

- S. 4: Geltungsbereich des Passes In= und Ausland. Der Paß wird ungültig am (schwarzer Fingerabdruck) 14.4.1936 wenn er nicht verlängert wird; unten gleiche Stempel, Datum/Unterschrift wie S. 2 unten

- S. 5 ist unausgefüllt

- S. 6: Violetter, z. T. mit schwarzer Tinte ausgefüllter Stempel:

"Reiseverkehr Italien. Gutscheine im Gegenwerte von RM 33.= für den Monat Juni 1935 ausgehändigt. M. E. R.-Vertretung Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hamburg E. Koch (Unterschrift)"

- S. 7: Großer violetter, z. T. mit schwarzen Stempeln u. schwarzer Tinte ausgefüllter Stempel:

"VISA FOR PALESTINE; CATEGORY: TRAVELLER; Date: 16. Apr. 1931; No 15704; GRANTED AT BERLIN; SIG. H. S. ... (Unterschrift unleserlich) BRITISH PASSPORT CONTROL OFFICER; THIS VISA IS GOOD FOR ONE OR MORE JOURNEYS WITHIN A PERIOD OF TWELVE MONTHS FROM THE DATE HEREOF; PROVIDED THIS PASSPORT IS SO LONG VALID: IT IS SUBJECT TO THE GOVERNMENT OF PALESTINE IMMIGRATION ORDINANCES AND IS NOT VALID FOR AN IMMIGRANT."

Darunter gleichfarbiger Stempel:

"Hamburg-South American Steam Ship-Company Cruise M. S. 'Monte Rosa' 1931";

darunter zwei Wertmarken mit Bildnissen des britischen Königs George V. für insgesamt 7 Schilling u. 12 Pence; doppelt violett gestempelt mit "BRITISH PASSPORT CONTROL OFFICE BERLIN 16:APR.1931"; mit rotem dicken Stift am unteren rechten Rand: "23/18"

- S. 8: "Hamburg, Hafen, eingereist am 19. JUN. 1935" (bläulicher Stempel)

- S. 9: Großer violetter Stempel, z. T. mit schwarzer Tinte ausgefüllt:

"CONSULAT ROYAL D'EGYPTE à BERLIN; Visa d'entrée No. 1165; Date 16. APR. 1931. Durée de validité douze mois; Validité pour tous les voyages effectués pendant la durée de la validité; Droits perçus R.M. 8.40; Le Consul (unleserliche Unterschrift; dann zwei Wertmarken zu je 200 Mills mit arab. Schrift u. violetter Stempel v. 15. APR. 1931, daneben Stempel des CONSULAT ... D'EGYPTE A BERLIN (undeutlich)

- S. 10: Undeutl., schwarzer Stempel "FRONTIERA ITALIANA; 19. APR. 931 -IX; GENOVA. 4 SCALO MARITTIMO USCITA";

bläulicher Stempel mit griech. Schrift:

"GENIKÄS ASPHALEIAS KERKYRAS; EPITREPETAI Ä EPISKEPSIS; GRAPHEION ELEGCHOY EPIBATON" (Übersetzung meines Schülers Petros Saltas: "Allgemeine Bestätigung Kerkyras; Erlaubnis des Besuches der Stadt; Büro für Passagier-Kontrolle") mit unleserl. Unterschrift in schwarzbläulicher Tinte v. 8/8/31(?)

- S. 11: Roter Stempel "FRONTIERA ITALIANA; 10. MAG. 931 IX; VENEZIA SCALO MARITTIMO ENTRATA" mit unleserl. Unterschrift in bläulichem Tintenstift

- S. 12: unausgefüllt

- S. 13: schwarzer Fingerabdruck

- S. 14-31: unausgefüllt

- S. 32: Insgesamt vier Stempel:

a. schwärzlich: "FRONTIERA ITALIANA; 19.APR. 931 ...; STAZIONE INTERNAZIONALE DI CHIASSO ..; ENTRATA"

b. kleiner, bläulicher Stempel: "R. UFFICIO di P. S. BRENNERO; 1931 U.; CONTROLLO N. 36"

c. violetter Stempel: "FRONTIERA ITALIANA; 31 MAG 1935 XIII; STAZIONE INTERNAZIONALE DI CHIASSO 4; ENTRATA"

d. schwarzer Stempel: "FRONTIERA ITALIANA; -6-GIU-935-XIII-; CAGLIARI. 1 SCALO MARITTIMO; USCITA"

3. Briefvorschrift

auf einem Formular vom "Milchhof der Kreisbauernschaft Höchst e. G. m. b. H., Ffm.=Höchst, 26.5(?).1935; Emmerich=Josefstr. 7; Rechnung N^o 32184" (aufgedruckt sind 15 verschiedene Milchprodukte, von denen "3 Ltr. Vollmilch in Kannen per Ltr. 60(?) Rpf" bezeichnet sind); auf der unbedruckten Rückseite beginnend:

"Ich habe die Absicht zu ver(r)eisen(,) und zwar am Donnerstag, den 30.5.35. Erstens habe ich Interesse am Reisen, dann lassen meine familiären Verhältnisse letztes für berechtigt erscheinen. Meine Frau ist 20 Jahre tot, verheiratet habe ich mich nicht mehr(.) Meine Ehe hinterließ 1 Sohn, von dem ich mich getrennt habe, nachdem er meinen guten Rat unbeachtet ließ,(,) und sich gegen meinen Willen verheiratet hat. Nun habe ich keine geeignete Person(,) die mich vertreten kann, und mich daher entschlossen(,) mein Geschäft in meiner Abwesenheit still zu legen. Letzteren(s) wird ungefähr 3 Wochen in Anspruch nehmen(.) Ich bitte Ihnen daher(,) vorläufig keine Butter abzusenden, dann hätte ich aber gern 240 Frühstückskäse,(,) (nicht so sehr reif)(,) die Sie mir bestim(m)t morgen(,) Dienstag(,) abschicken möchten(.) Entschuldigen Sie mein Einschreiben lassen, habe es mit der Wichtigkeit dieses Schreibens halber getan(.) Erwähne nochmals: außer diesen Frühstückskäsen nichts mehr absenden(,) denn da niemand da ist, müßte eine etwaige Sendung zurück gehen(.)

Ich bitte Ihnen(,) meine Handlungsweise verstehen zu wollen. Werde Ihnen sofort bei meiner Rückkehr Nachricht zugehen lassen, zwecks Wiederbelieferu(n)g(.) Also nochmals(:) Entschuldigen Sie bitte mit frd Gruß
hochachtend K."

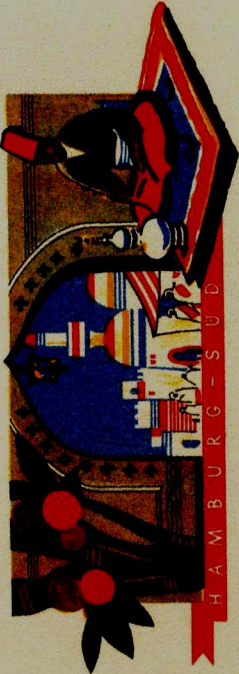
Die hier angekündigte Reise ist zweifellos die zweite im Reisepaß bescheinigte: mit Zug in Chiasso am 31.05.35, am 06.06. mit Schiff ab Cagliari/Italien; Schiffseinreise Hamburg, 19.06.35 (d. h. wohl, daß Landgänge z. B. in Frankreich, Spanien, Portugal, Belgien u. den Niederlanden möglich gewesen wären).

4. Verschiedene Papiere:

- a. Sieben Deutsche Reichs=Anleihen der Jahre 1915-17 des "Vorschussverein zu Höchst a. M., eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" im Gesamt-Anlagewert von 6.000 Reichsmark;
- b. Höchster Lokal-Fahrplan aus Zeitung (Kreisblatt) v. 03.11.1917;
- c. Grünes Formular f. Zollerklärung mit Stempel v. Chiasso v. 31.05.1935;
- d. Faltblatt über Auto-Exkursionen ab Lugano;
- e. Speiseplan des Kreuzfahrt-Schiffes "Monte Rosa" v. 19.06.1935 (unten im Original kopiert).

Ergänzungen zur Person Konrad Schielas:

Von ihm ist bekannt, daß er Diabetiker und weitsichtig war (Insulin-Spritzbesteck ist bzw. Nickelbrillen waren noch vorhanden). Angeblich machte er auch eine Zeppelinreise nach Amerika. Da seine Ehefrau sehr früh gestorben war, hatte er später eine Verwandte (Cousine?) der Verstorbenen als Haushälterin, welche unter dem Namen "Lenchen" bekannt war. Sie stammte aus der (Schmitt-)Arnoldshainer Buhlmann-Familie und erzog ihren Pflegesohn Willi (nach Überlieferung meiner Großmutter Hilde S.) "mit dem Schürhaken".



H A M B U R G - S Ü D

MIT DEM GROSSMOTORSCHIFF "MONTE ROSA"
KREUZ UND QUER DURCHS MITTELMEER 1935
Kapitän M. Castan

Mittwoch, den 19. Juni 1935

S P E I S E N F O L G E

Frühstück 7.00—8.00 Uhr
Frucht: Apfel
Kaffee, Kaffee Hag, Tee, Mate,
Vierfrucht-Marmelade, Backpflaumen
Gekochte Eier, Rührer
Buchweizengrütze mit Milch, Haferschleim

Mittagessen 11.30 Uhr
Legierte Gemüsesuppe
Fleischbrühe Celestine
Gebratene Schweinskeule, Ungar. Tunke
Wachsbohnenalat, Neue Kartoffeln
Backobst - Kaffee

Auf Wiedersehen!

